

Praktikumsbericht nettekieler

Derzeit bin ich Studentin an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und habe diesen Sommer das vierte Semester abgeschlossen. Ich studiere Empirische Sprachwissenschaft und Europäische Ethnologie auf 2-Fach Bachelor Fachergänzung. Die Auswahl eines geeigneten Praktikumsplatzes habe ich 1,5 Jahre vor Beginn des Praktikums begonnen. Meine Studienfächer sind beide aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich. Hauptthemen sind Sprache, Kultur und Identität. In diesem Themenkomplex sollte sich auch meine Praktikumsstätigkeit bewegen, damit ich in die zukünftigen Berufsfelder, die mir mein Studium eröffnet, reinschnuppern könnte. Nach ausgiebiger Recherche fielen mir verschiedene Kultureinrichtungen in Kiel auf. Ich habe diverse Bewerbungsmails verschickt, mich aber relativ schnell auf die gemeinnützigen Kulturbetriebe fokussiert. Mein Vorstellungsgespräch mit der Leiterin des Kieler Ehrenamtsbüros Frau H. war sehr nett und sie hatte Lust, dass wir gemeinsam ein tolles Praktikum gestalten. Vor Antritt des Praktikums war mir bereits klar, dass ich möglichst viele verschiedene Aufgaben kennenlernen wollte und verstehen wollte, wie ein gemeinnütziger Kulturbetrieb aufgebaut ist und organisiert ist, da ich bisher in diesem Bereich kein Praktikum absolviert habe. Meine bisherigen Schulpraktika beschränkten sich auf mittelständische Unternehmen und kaufmännische Aufgaben. Diese werden auch in einem Kulturbetrieb zu finden sein, jedoch mit einer anderen Zielformulierung und nicht unter dem Aspekt, dass ein möglichst hoher Gewinn erwirtschaftet werden soll.

Das nettekieler Ehrenamtsbüro ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Interessierte, die ein Ehrenamt ausüben wollen. Das Büro hat seinen Sitz im Neuen Rathaus in der Andreas-Gayk-Straße Kiel. Die Leiterin wird täglich von 3-6 Mitarbeitern unterstützt. Die Beratung im Ehrenamtsbüro wird von Ehrenamtlichen übernommen. Gegründet wurde die Beratungsstelle 2006. Das bereits bestehende Netzwerk NETte Kieler wurde in das Ehrenamtsbüro eingegliedert. Das Ziel des Ehrenamtsbüros ist die Steigerung des bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft. Außerdem soll eine Kooperation und die Errichtung eines stadtweiten Netzwerkes vieler Organisationen und Verbände erreicht werden, um eine gemeinsame Arbeit zu erleichtern. Mithilfe einer Datenbank können interessierte Freiwillige an das passende Ehrenamt vermittelt werden. Die Stärken und Interessen der Ehrenamtlichen werden in diverse Projekte eingebracht und bereichern diese. Verschiedene Bereiche wie Soziales, Kultur, Natur, Sport, Tiere, Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Senioren sind vertreten und die Projekte sind bunt gemischt, sie reichen von Hausaufgabenbetreuung, Singen mit Senioren, Ponys pflegen oder Besuche im Hospiz. Eigene Ideen und gemeinsames Engagement stehen im Fokus und fördern eine individuelle Gestaltung des Ehrenamts. Tolle Begegnungen mit vielen Menschen und einzigartige Erlebnisse bestimmten die individuelle Erfahrung der Ehrenamtlichen. In meinem achtwöchigen Praktikum habe ich oft dieser Beratung beigewohnt. Die Beratung wird nur von einem Team ehrenamtlicher Beraterinnen und Berater durchgeführt. Eine Anmeldung zu der Sprechstunde ist nicht erforderlich, da die Dauer einer Beratung variieren kann und somit eine konkrete Planung der Sprechstunde nicht möglich ist.

Bei nettekieler Ehrenamtsbüro angesiedelt ist auch der sogenannte Kiel Pass. Der Kiel-Pass ist ein Vergünstigungsausweis, mit dem finanzschwächere Kielerinnen und Kieler am Kieler Kulturleben zu vergünstigten Preisen teilnehmen können. Kieler können den Kiel-Pass erhalten, wenn sie folgende Leistungen beziehen: Empfänger von Arbeitslosengeld II (nach SGB II), Sozialgeld (nach SGB II), Hilfe zum Lebensunterhalt (nach SGB XII), Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung (nach SGB XII), Wohngeld, Leistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz, Barbetrag zur persönlichen Verfügung bei einem Aufenthalt in einer stationären Einrichtung (nach § 35 Abs. 2 SGB XII) oder Kinderzuschlag

(nach § 6a Bundeskindergeldgesetz)) Mit dem Kiel Pass können diverse Kultureinrichtungen, wie z.B. Theater, Kinos, Tanzschulen usw., vergünstigt genutzt werden. Ich habe während meines Praktikums ein Konzept für die Kieler Kulturtafel erstellt. Die Grundidee ist, dass Kulturpartner und Sponsoren, sowie Privatpersonen freie Karten für Kulturveranstaltungen an finanzschwächere Mitbürgerinnen und Mitbürger spenden können und diesen so eine bessere Teilhabe am kulturellen Leben der Stadt ermöglichen. Für die „Kunden“ der Kulturtafel gelten die gleichen Bedingungen wie für den Kiel Pass. Eine Kooperationen mit der Tafel und dortige Registrierung für die Kulturtafel soll auch möglich sein. Eventuell wäre auch eine Koordination durch den Kiel Pass möglich. Das Angebot soll nicht nur für Flüchtlinge und Migranten zugänglich sein, sondern für alle einkommensschwachen Familien und Einzelpersonen. Meine Recherchen betrafen die Organisation des Projekts, potenzielle Sponsoren, potenzielle Mitarbeiter und eine allgemeine Recherche bezüglich einer möglichen Umsetzung und Planung des Projekts. Ich habe viele Kulturtafeln aus anderen deutschen Städten kontaktiert, um zu erfahren, wie dort konkret gearbeitet wird, mit welchem Computerprogramm und was die genauen Aufgaben der Mitarbeiter sind. Es folgten Besuche bei zukünftigen Kulturpartnern.

Gleich zu Beginn des Praktikums erlebte ich, welche diversen Termine und Aufgaben die Leiterin und Koordinatorin des Ehrenamtsbüros hat. Eine Journalistin des Kieler Express kam zu einem Vorbereitungsgespräch für ihren Zeitungsartikel, den sie über das Kieler Ehrenamtsbüro schreiben wollte. Sie entschied sich schlussendlich dazu, eine mehrwöchige Serie zu verfassen und den Ablauf einer Beratung für Ehrenamtliche sowie die verschiedenen Bereiche und möglichen Projekte zu präsentieren. Wir statteten sie mit dem Informationsmaterial des nettekieler Ehrenamtsbüros aus und trafen uns zu mehreren Besprechungen. Die Journalistin wurde auch selbst in der Ehrenamtsberatung beraten und hat viele interessante Ehrenämter empfohlen bekommen. Die Serie soll im Herbst erscheinen. Die Koordinatorin des Ehrenamtsbüros hatte auch immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte von studentischen Initiativen und Projekten, die noch in den Startlöchern stehen. Das Projekt „Nadelköpfe“ will einen generationenübergreifenden Nähtreff etablieren. Wir sprachen und berieten über die Werbung neuer Mitglieder und die Finanzierung des Projekts. In der Datenbank des Ehrenamtsbüros ist diese Initiative auch vermerkt und sucht Ehrenamtliche, die bei dem Projekt mitarbeiten wollen.

Am 4. August waren wir mit dem Ehrenamtsbüro beim Tag der Vereine, der unter dem Motto „Von Kielern für Kieler“ seit einigen Jahren fester Bestandteil des Bootshafensommers ist. Wir waren mit einem eigenen Stand, gemeinsam mit dem Ehrenamtsnetzwerk, dem Kieler Spendenparlament und dem Kiel Pass vertreten und haben für das Ehrenamt und den Kiel Pass geworben. In unserem Pavillon standen Flyer und gepackte Tüten mit Infomaterial bereit. Viele Besucher interessierten sich für die verschiedenen Projekte, die wir präsentierten und die Ehrenamtlichen erzählten von ihrem Engagement und versuchten, neue Freiwillige zu begeistern.

Ich habe außerdem an der Gestaltung eines neuen Flyers für das nettekieler Ehrenamtsbüro und den dazugehörigen Texten gearbeitet. Das Format des neuen Flyers hat die Größe einer Postkarte und soll handlicher sein, daher war ein knapper und präziser Text gefordert. Der bisherige Flyer hat viel Text enthalten und soll nun ansprechender gestaltet werden.

Ein weiteres Projekt des Ehrenamtsbüros ist die Aktion „Ankommenspatenschaften“. Die Ehrenamtlichen treffen sich mit einer geflüchteten Person oder einer Familie und verbringen gemeinsam Freizeit. Die Treffen sind völlig frei, es werden Vorschläge für Aktivitäten gemacht, doch liegt es an den Interessen und Ideen der beiden beteiligten Seiten, wie die Zeit verbracht wird und

wie oft man sich trifft. Der Wunsch von Seiten vieler Geflüchteter ist das Praktizieren der deutschen Sprache und das Vertiefen der Deutschkenntnisse und Alltagserfahrungen. Die Geflüchteten besuchen in der Regel bereits Deutschkurse und somit ist eine Basis für eine basale Kommunikation gegeben. Wichtig ist die persönliche Initiative der Geflüchteten, dass sie an diesem Projekt teilnehmen wollen. Nach drei Treffen entscheiden beide Seiten über eine Fortsetzung der Patenschaft. Die Ehrenamtlichen erhalten ein Paket in dem Stadtpläne, Informationsmaterialien zu Beratungsstellen usw. enthalten sind, damit sie ihren Schützling gut unterstützen können. Aufgaben wie Ämterbesuche und Formulare ausfüllen fallen nicht in den Aufgabenbereich der Freiwilligen. Mehrmals war ich bei der Vermittlung dabei. Es wird eine Art Vertrag geschlossen, der als Dokument für das Ehrenamtsbüro und unsere Statistik dient. Wir waren stetig auf der Suche nach neuen Ideen, was man gemeinsam mit Geflüchteten und Paten unternehmen könnte. Jedes Jahr sollen 100 Patenschaften geschlossen werden. Das Projekt läuft seit Mai 2016.

Für den Kinderbuchpreis „Kieler Lesesprotte“ haben wir für die Zielgruppe der Dritt- und Viertklässler diverse Bücher als Vorjury bereits gelesen und bewertet. Ich habe circa fünfzehn Bücher gelesen und bewertet. Alle Mitarbeiter im Ehrenamtsbüro haben sich in diesem Projekt eingebracht und in ihrer Freizeit Kinderbücher gelesen. Zwanzig Bücher stehen den Kindern dann am Ende zur Auswahl, aus denen sie einen Sieger küren sollen.

Alle zwei Jahre findet die Ehrenamtmesse 2018 zum zweiten Mal auf dem Gelände der CAU, statt. Die Organisation wird von nettekieler Ehrenamtsbüro übernommen. Wir haben einige Begehungen des Audimax vorgenommen, um zu sehen welche Räume für welche Aussteller geeignet sind und was wir noch organisieren müssen.

Das Thema Ehrenamt ist in der Öffentlichkeit teilweise gar nicht publik. So hielt die Koordinatorin Frau H. in der Fortbildungsakademie FAW einen Vortrag vor Langzeitarbeitslosen. Eine ehrenamtliche Tätigkeit kann neue Erfahrungen für die Arbeitslosen bringen und man hat die Möglichkeit, in neue und potenzielle Berufsfelder zu schnuppern. Die Resonanz der Zuhörer war jedoch leider eher verhalten.

Bei Interesse und Nachfrage bietet die Initiative Heldenrat e.V. Vereinen Beratung und Coaching zu verschiedenen Themen an. Am 15. September veranstaltete das nettekieler Ehrenamtsbüro zusammen mit Heldenrat e.V. den Workshop „Unternehmenskultur im Verein - gemeinsam gestalten und aktiv leben!“ an. Bei dem Workshop nahmen verschiedene gemeinnützige Organisationen teil und es wurde gemeinsam diskutiert und neue Ideen entwickelt.

Gegen Ende meines Praktikums habe ich zusammen mit einer Kollegin neue Vereine und Initiativen kontaktiert, ob diese bei der Ehrenamtmesse ausstellen wollen oder in unser System der Ehrenamtsvermittlung aufgenommen werden wollen. Damit nicht immer dieselben Vereine auf der Messe ausstellen, haben wir versucht neue Sparten und Felder mit einzubeziehen.

Viele meiner Aufgaben verlangten eigenständiges Schreiben, Recherche und Kontaktaufnahme mit Unternehmen. Das Schreiben war für mich zu Anfang Neuland, da ich bis dato nur zwei Hausarbeiten geschrieben hatte und keine Erfahrung in dem Bereich mitbringe. Doch nach kurzer Eingewöhnung war das auch kein Problem für mich. Ich war positiv überrascht, dass ich so viele Aufgaben ganz eigenständig absolvieren durfte und meine eigenen Ideen mit einbringen konnte. Ich wurde wie eine reguläre Mitarbeiterin behandelt und musste keine typischen „Praktikantentätigkeiten“, wie Kaffee kochen oder kopieren, absolvieren. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und die acht Wochen vergingen

wie im Flug. Mir standen ein eigener Arbeitsplatz und Computer zur Verfügung. Alle anderen Mitarbeiter haben mich unterstützt und mir geholfen.

Ich habe das Berufsfeld als sehr spannend kennengelernt und kann mir vorstellen, später in diesem Bereich zu arbeiten. Meine Erwartungen wurden alle erfüllt und ich habe viel gelernt und meine Schreibfähigkeiten ausbauen können, was für mein weiteres Studium sehr wichtig sein wird. Ich habe mein Studium als hilfreich empfunden. Besonders die Module „Kulturtheorien“ und „Öffentliche Kulturarbeit und Medien“ aus der Europäischen Ethnologie waren ideal. Ich habe vieles aus den Lehrveranstaltungen in meinem Praktikumsalltag wiederfinden können, z.B. der Kulturbegriff, Kulturpolitik, berufliche Perspektiven für Kulturwissenschaftler usw. Das Studium der Empirischen Sprachwissenschaft war bei dem Projekt „Ankommenspatenschaften“ nützlich. Die sprachlichen Barrieren konnten schneller überwunden werden. Insgesamt konnte ich viele persönliche Interessen und Fähigkeiten aus meinem Studium in das Praktikum integrieren.